

**VERBRAUCHER-SCHUTZ:** Die EU-Kommissarin McGuinness stellt im Mai ihre strittigen Pläne vor



VERMÖGENSBERATUNG

## Scharfe Kritik am Provisionsverbot

Bei der Einführung der von der EU-Kommission geplanten ausschließlichen Honorarberatung prognostiziert eine Studie, die FOCUS MONEY exklusiv vorliegt, **Nachteile für Kleinanleger**

von HANS-PETER SIEBENHAAR

Das Vorhaben der EU-Kommission, mit einem Provisionsverbot den Verbraucherschutz in Europa zu verbessern, stößt auf starken Widerstand in der Finanzbranche. „Die Zahlen, auf die sich die EU-Kommission beruft, bieten keine wissenschaftliche Grundlage, um europaweit ein Provisionsverbot durchzusetzen“, sagte Finanzwissenschaftler Jochen Ruß im Gespräch mit FOCUS MONEY. „Die Provisionsberatung bietet sozial wünschenswerte Umverteilungseffekte. Denn Menschen mit geringen Vermögen werden von Menschen mit höherem Vermögen quersubventioniert und haben oft nur so Zugang zu professioneller Beratung.“ Ruß, Geschäftsführer des Instituts für Finanz- und Aktuarwissenschaften (ifa) in Ulm, hat im Auftrag des Bundesverbands Deutscher Vermögensberater (BDV) eine Studie erarbeitet, die FOCUS MONEY exklusiv vorliegt. Ruß kommt zum Ergebnis: „Für Kleinanleger, die im Rahmen der Kleinanlegerstrategie besser geschützt werden sollen, ist die Provision meistens das günstigere Modell, wenn es um langfristige Sparvorgänge, Kosten und Renditen geht.“

Bereits am 3. Mai will EU-Finanzmarktkommissarin Mairead McGuinness in Brüssel einen entsprechenden Vorschlag für ein Verbot der provisionsbasierten Anlageberatung vorlegen. Bisher gibt es nur in den Niederlanden ein entsprechendes Provisionsverbot. Das Vorhaben polarisiert die Branche. Kritik kommt von der Oberbank. „Ich halte von diesen Plänen gar nichts. Sollte diese Idee Wirklichkeit werden, würde man viele Menschen von der Vermögensberatung ausschließen“, sagte CEO Franz Gasselsberger zuletzt. Doch es gibt auch Unterstützung für die EU-Kommission. „Provisionen für Anlageprodukte vernichten Volksvermögen“, sagt Karl Matthäus Schmidt, CEO der Quirin Privatbank. „Das Provisionsverbot wird kommen, weil es einfach auf der Hand liegt.“ Die Privatbank bietet Beratung auf Honorarbasis an.

Nach Ansicht des Vermögensberaterverbands BDV fußt das geplante Provisionsverbot auf einem durch die Studie ermittelten Rechenfehler. Das ifa vergleicht dabei die Kosten des Anlegers bei Provisionsberatung mit denen bei unterschiedlichen Honorarmodellen. Dabei zeige sich, dass der Verbraucher bei monatlichen Sparraten von unter 100 Euro stets mit der Provision günstiger abschneide, bei kürzeren Laufzeiten sogar bei deutlich höheren Sparraten, so Prof. Ruß. „Für den Verbraucher sind weder Provision noch Honorar immer die kostengünstigere Variante. Dies spricht klar für ein Nebeneinander der Vergütungsformen mit Wahlfreiheit“, fordert der Finanzwissenschaftler.

**Ruß kritisiert die mangelnde Transparenz** in der Honorarberatung: „Es war für uns sehr schwierig, genaue Preismodelle von den Honorarberatern zu erfahren.“ Das durchschnittliche Stundenhonorar sei 183 Euro plus 19 Prozent. Der Wissenschaftler fordert daher von der EU-Kommission, für mehr Transparenz bei den Kosten von Finanzanlageprodukten zu sorgen, statt mit Verboten zu agieren: „Wir brauchen zuerst eine größere Transparenz bei allen Finanzprodukten in Europa. Das sollte verbessert werden, bevor man ein schärferes Schwert in Gestalt eines Verbots zückt.“

Brancheninsider schätzen die Chancen für ein EU-weites Provisionsverbot als gering ein. Kommissarin McGuinness stößt in den Mitgliedsstaaten auf großen Widerstand. Im Europäischen Rat gab es eine Probeabstimmung, berichten Marktteilnehmer. Nur die Niederlande hätten für das geplante Provisionsverbot gestimmt. Der BDV erwartet, dass der Vorschlags Scheitern wird. „Wir sind sehr zuversichtlich, dass es nicht zu einem harten Provisionsverbot kommt, da der Widerstand in der gesamten europäischen Finanzbranche und in den EU-Mitgliedsländern sehr stark ist“, sagte BDV-Vorsitzender Helge Lach gegenüber FOCUS MONEY. ■